

Vorschlag für einen Hausgottesdienst 18.06.2023

Lesejahr A 11. Sonntag

© Edith Furtmann 6/2023

Lied Gl 142 Zu Dir o Gott erheben wir

Wir beginnen den Gottesdienst im +Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Kyrie

Herr Jesus Christus, Du bist Gottes Sohn.

Herr, erbarme Dich.

Du erkennst den Hunger der Menschen

Christus, erbarme Dich.

Du sorgst für uns.

Herr, erbarme Dich.

Lesung Röm 5,6-11

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an Römer

Schwestern und Brüder!

Christus ist, als wir noch schwach waren, für die zu dieser Zeit noch Gottlosen gestorben. Dabei wird nur schwerlich jemand für einen Gerechten sterben; vielleicht wird er jedoch für einen guten Menschen sein Leben wagen.

Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

Nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht gemacht sind, werden wir durch ihn erst recht vor dem Zorn gerettet werden.

Da wir mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Gottes Feinde waren, werden wir erst recht, nachdem wir versöhnt sind, gerettet werden durch sein Leben.

Mehr noch, ebenso rühmen wir uns Gottes durch Jesus Christus, unseren Herrn, durch den wir jetzt schon die Versöhnung empfangen haben.

Wort des Lebendigen Gottes

Zwischengesang GL 446 Lass uns in Deinem Namen Herr die nötigen Schritte tun

Evangelium Mt 9,36-10,8

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit, als er die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Da sagte er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden!

Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen.

Die Namen der zwölf Apostel sind: an erster Stelle Simon, genannt Petrus, und sein Bruder Andreas, dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus, Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn ausgeliefert hat.

Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht den Weg zu den Heiden und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel! Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe! Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Gedanken zum Evangelium

Jesus schickt die Jünger aus, Kranke zu heilen, Tote aufzuwecken, Aussätzigere reinzumachen und Dämonen zu vertreiben. In der damaligen Zeit war – in allen Religionen und Kulturen, nicht nur im Judentum – Krankheit ein Zeichen von Gott (oder den Göttern), eine Bestrafung, oder eine Laune des Bösen.

Psychische Störungen wurden als Dämonen erkannt, vom Bösen zu den Menschen geschickt. Wir wissen heute: so ist es nicht. Für Krankheiten haben wir Ärzte und Medikamente, für psychische Störungen ebenfalls. Und manches lässt sich nicht heilen, nicht weg beten, das wissen wir auch.

Und dennoch ist dieses Evangelium nichts, was wir vergessen können, was für uns heute nicht mehr gilt: Jesus schickt die Jünger zu denen, die müde und erschöpft sind. Und da können wir ansetzen:

Was sind heute unsere Erschöpfungen, woher kommt unsere Müdigkeit, welche Ängste treiben uns um und wo lauern die Dämonen unserer Zeit?

Die Welt ist komplex geworden. Heutzutage reicht es nicht mehr, sich in der Nachbarschaft, im engeren Umfeld auszukennen, alles hängt irgendwie zusammen in dieser globalen Welt und was irgendjemand irgendwo auf dieser Welt tut oder nicht tut, kann Auswirkungen auf Menschen auf der anderen Seite der Erde haben. Es ist gut, dass wir das wissen, einerseits. Aber es macht auch Angst, es macht hilflos, wir haben das Gefühl, ausgeliefert sein, irgendwelchen Mächten, die wir nicht kontrollieren zu können. Nehmen wir den Klimawandel: inzwischen wissen wir doch alle, dass es ihn gibt. Und – so zeigen Umfragen – die meisten wollen etwas dagegen tun. Aber da fängt es ja schon an: was ist sinnvoll, was nicht? Anders als bei Corona ziehen die Parteien nicht an einem Strang, jede hat ihre eigenen heiligen Kühe, und da muss um jeden Preis madig gemacht werden, was eigentlich sinnvoll wäre: weil es weh tun könnte, weil es unser Leben so, wie wir es kennen und lieben, verändern wird. Und uns selbst treibt das Gefühl der Hilflosigkeit, des nicht Wissens und nichts tun Könnens haltlos durch die Zeit. Wir haben Angst, wir haben dieser Angst aber nichts entgegenzusetzen. Und da kommt Jesus ins Spiel, da sehe ich heute den Auftrag der Jünger: Die Hoffnung der Menschen zu stärken, die Augen zu öffnen, ihnen zu zeigen, dass jeder und jede einzelne wichtig ist mit seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten, da, wo er oder sie steht.

In dem Lied „Du bist Du“ von Jürgen Werth heißt es: „Niemand fühlt und handelt so wie Du“, das ist gewollt, jede*r einzelne ist ein genialer Gedanke Gottes: das ist es, was wir lernen müssen, das ist es, was wir unseren Kindern und Jugendlichen mitgeben müssen in diese Welt voller Schrecken und Ängste:

damit die Hoffnung nicht stirbt, damit wir merken, dass es auf uns, auf jede und jeden Einzelnen, ankommt. Dann können wir gegen unsere Dämonen ankämpfen, dann gehen wir gestärkt in unser Leben und können in dieser Welt bestehen.

Glaubensbekenntnis beten oder GL 800 Wir glauben an den Vater

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, Du hast Deine Jünger ausgeschickt, die Menschen zu stärken. Wir bitten Dich

- Oft fühlen wir uns hilflos und allein angesichts der Kriege und Krisen dieser Welt. Lass uns erkennen, dass wir eine starke Gemeinschaft sind in Dir und dass es auch auf uns ankommt.
- Oft haben wir Angst davor, was passieren könnte, wenn wir unser Leben ändern und dann alles anders wird. Lass uns hoffnungsvoll in die Zukunft schauen und erkennen, dass wir immer in Deiner Hand geborgen sind.
- Oft verlieren wir uns in unseren Befindlichkeiten und Bedürfnissen und erkennen nicht, dass andere unserer Hilfe bedürfen: lass uns erkennen, dass die Hinwendung zum Nächsten auch unserem Leben neuen Sinn geben kann.
- Auch uns schickst Du mit den Jüngern in die Welt zu den Müden und Erschöpften: lass uns erkennen, dass wir an ihrer Seite stehen müssen und nicht an der Seite derer, die sich zu den Mächtigen dieser Welt zählen.
- Du bist gekommen, den Menschen Hoffnung und Heil zu bringen und das Himmelreich auf der Erde zu verkünden. Lass uns erkennen, dass wir in Deiner Nachfolge auch dazu berufen sind, Hoffnung und Heil zu verbreiten.
- Am Ende unseres Weges sind wir eingeladen an Deinen Tisch. Wir bitten für unsere Verstorbenen und für die, die um sie trauern.

Herr Jesus Christus, Du kennst uns und unsere Müdigkeiten und Dämonen. Du sorgst Dich um jeden Einzelnen. Dafür danken wir Dir. Amen.

Vater unser

Lied: 795 Zeige uns den Weg

Brot teilen:

Guter Gott, segne nun dieses Brot, dass wir in Erinnerung an Deinen Sohn miteinander teilen wollen. Alles Gute kommt von Dir, o Herr. Segne dieses Brot. Wir wollen es in Dankbarkeit genießen.

Gepriesen bist Du Herr unser Gott. Du bist es, der uns das Brot als die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit schenkt. Wenn wir es teilen, dann teilen wir unseren Alltag mit Mühe und Plage, aber auch mit allem Schönen. Wenn wir es teilen, dann tun wir das mit allen Menschen dieser Welt, die unserer Hilfe bedürfen und zu deren Sorge wir durch die Taufe berufen sind.

So segne dieses Brot +im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Schlussgebet und Segen

Lasset uns beten:

Herr Jesus Christus. Du sorgst gut für uns, damit auch wir gut für unsere Mitmenschen sorgen können. Wir danken Dir für Deine Stärkung auf unserem Weg.

So dürfen wir um Deinen Segen bitten: Es segne uns der allmächtige Gott, + der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Schlusslied: GL 803 kleines Senfkorn Hoffnung